

Dann tat sie den Blick in die neue Ewigkeit und atmete.

Ihre Mutter fand sie wie leblos am Boden liegen. Spuren weißen Schaums im Gesicht. Die Augen flackerten im Verlöschen, schlugen noch müde auf und zu. Sie lag eng an den Boden geschmiegt. Schien einen heiligen Schrein zu bewahren. Flüsterte: Ich halte ihn — du, denk dir, ich darf ihn behalten — dann verfiel sie wieder in Zuckungen.

Und dämmerte Tage und Wochen wie ein Stümpfchen Licht draußen, wenn die Stürme um die Tag- und Nachtgleichen gehen. Und trug dann allmählich ein stilles wunderheiliges Lächeln in dem weichen erwachenden Gesicht.

Noch heller sank der Tag, siegte das Licht.

Alle Zweifel, die von den Wänden sich lösten, und über Böhme noch fallen wollten, krümmten sich in den kühneren Strahlen jungen Grüns und mußten zergehen. Lustige Blumen lachten dazu.

Um den Einsamen floß das Gefühl wonnigen Geborgenseins, und es kam ihm vor, als sei es das erste Mal in seinem Leben, daß er einer inneren Stimme sich ganz vertrauen könne, und diese Stimme war mehr ein breiter glänzender königlicher Strom: beunruhige dich nicht mehr... und: das Glück kommt zu dir.

Während er williger die Einwirkungen der Haft ertrug, unter der sein Körper dahinzuwelken schien, und die täglichen Revolten gleichmütiger heraufziehen, flattern und sich verflüchtigen sah, wobei er sich selbst beobachtete, wie er für einen Augenblick verlegen lächelnd zurückblieb und sich erst einen Ruck geben mußte — baute er sich durch die Gitter hindurch draußen, Zug um Zug — es eilte ja nicht, niemand stand hinter einem, hetzte, ließ die Peitsche knallen — ein Leben auf, mitten unter den Menschen, die sicher